

Richard Wagner
Das Rheingold

Der Ring der Nibelungen
Vorabend
Textbuch – Libretto



HOFENBERG DIGITAL

Richard Wagner

Das Rheingold

Der Ring der Nibelungen

Vorabend

Textbuch - Libretto

Richard Wagner: Das Rheingold. Der Ring der Nibelungen
Vorabend Textbuch – Libretto

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Arthur Rackham, Siegfried und die Rheintöchter, um 1900

ISBN 978-3-7437-0308-7

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-86199-164-9 (Broschiert)

ISBN 978-3-86199-165-6 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden 1848–1874. Erstdruck der Dichtung als
anonymer Privatdruck: Zürich 1853. Uraufführung 13.–
17.08.1876, Festspielhaus, Bayreuth.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Vorabend

Das Rheingold

Schauplatz der Handlung

Vorspiel und Erste Szene: In der Tiefe des Rheines

Zweite Szene: Freie Gegend auf Bergeshöhen

Dritte Szene: Nibelheim

Vierte Szene: Freie Gegend auf Bergeshöhen[523]

Personen

Wotan

Donner

Froh

Loge, Götter

Fasolt

Fafner, Riesen

Alberich

Mime, Nibelungen

Fricka

Freia

Erda, Göttinnen

Woglinde

Wellgunde

Flosshilde, Rheintöchter

Nibelungen^[524]

Vorspiel und Erste Szene

In der Tiefe des Rheines

Grünliche Dämmerung, nach oben zu lichter, nach unten zu dunkler. Die Höhe ist von wogendem Gewässer erfüllt, das rastlos von rechts nach links zuströmt. Nach der Tiefe zu lösen sich die Fluten in einen immer feineren feuchten Nebel auf, so daß der Raum der Manneshöhe vom Boden auf gänzlich frei von Wasser zu sein scheint, welches wie in Wolkenzügen über den nächtlichen Grund dahinfließt. Überall ragen schroffe Felsenriffe aus der Tiefe auf und grenzen den Raum der Bühne ab; der ganze Boden ist in ein wildes Zackengewirr zerspalten, so daß er nirgends vollkommen eben ist und nach allen Seiten hin in dichtester Finsternis tiefere Schlüfite annehmen läßt.

Um ein Riff in der Mitte der Bühne, welches mit seiner schlanken Spitze bis in die dichtere, heller dämmernde Wasserflut hinaufragt, kreist in anmutig schwimmender Bewegung eine der Rheintöchter

Volles Wogen der Wassertiefe.

WUOLINDE *kreist um das mittlere Riff.*

Weia! Waga!

Woge, du Welle,

walle zur Wiege!

wagala weia!

wallala weiala weia!

WELLGUNDES STIMME *von oben.*

Woglinde, wachst du allein?

WOGLINDE.

Mit Wellgunde wär ich zu zwei.

WELLGUNDE *sie taucht aus der Flut zum Riff herab.*

Laß sehn, wie du wachst!

Sie sucht Woglinde zu erhaschen.

WOGLINDE *entweicht ihr schwimmend.*

Sicher vor dir!

Sie necken sich und suchen sich spielend zu fangen.

FLOSSHILDES STIMME VON OBEN.

Heiala weia!

Wildes Geschwister!

WELLGUNDE.

Floßhilde, schwimm!

Woglinde flieht:

hilf mir die Fließende fangen!

FLOSSHILDE *taucht herab und fährt zwischen die Spielenden.*

Des Goldes Schlaf

hütet ihr schlecht!^[525]

Besser bewacht

des Schlummernden Bett,

sonst büßt ihr beide das Spiel!

*Mit muntrem Gekreisch fahren die beiden auseinander:
Floßhilde sucht bald die eine, bald die andre zu erhaschen;
sie entschlüpfen ihr und vereinigen sich endlich, um*

gemeinsam auf Floßhilde Jagd zu machen. So schnellen sie gleich Fischen von Riff zu Riff, scherzend und lachend. – Aus einer finstren Schlufft ist währenddem Alberich, an einem Riffe klimmend, dem Abgrund entstiegen. Er hält, noch vom Dunkel umgeben, an und schaut dem Spiele der Rheintöchter mit steigendem Wohlgefallen zu.

ALBERICH.

Hehe! ihr Nicker!
wie seid ihr niedlich,
neidliches Volk!
Aus Nibelheims Nacht
naht ich mich gern,
neigtet ihr euch zu mir.

Die Mädchen halten, sobald sie Alberichs Stimme hören, mit dem Spiele ein.

WOGLINDE.

Hei! wer ist dort?

FLOSSHILDE.

Es dämmert und ruft.

WELLGUNDE.

Lugt, wer uns belauscht!

Sie tauchen tiefer herab und erkennen den Nibelung.

WOGLINDE UND WELLGUNDE.

Pfui! der Garstige!

FLOSSHILDE *schnell auftauchend.*

Hütet das Gold!

Vater warnte
vor solchem Feind.

*Die beiden andern folgen ihr, und alle drei versammeln sich
schnell um das mittlere Riff.*

ALBERICH.

Ihr, da oben!

DIE DREI.

Was willst du dort unten?

ALBERICH.

Stör ich eu'r Spiel,
wenn staunend ich still hier steh?
Tauchet ihr nieder,
mit euch tollte
und neckte der Niblung sich gern.

WONGLINDE.

Mit uns will er spielen?

WELLGUNDE.

Ist ihm das Spott?

ALBERICH.

Wie scheint im Schimmer
ihr hell und schön
Wie gern umschlänge^[526]
der Schlanken eine mein Arm,
schlüpfte hold sie herab!

FLOSSHILDE.

Nun lach ich der Furcht:
der Feind ist verliebt!

Sie lachen.

WELLGUNDE.

Der lüsterne Kauz!

WOGLINDE.

Laßt ihn uns kennen!

*Sie läßt sich auf die Spitze des Riffes hinab, an dessen Fuße
Alberich angelangt ist.*

ALBERICH.

Die neigt sich herab.

WOGLINDE.

Nun nahe dich mir!

*Alberich klettert mit koboldartiger Behendigkeit, doch
wiederholt aufgehalten, der Spitze des Riffes zu.*

ALBERICH *hastig.*

Garstig glatter
glitschriger Glimmer!
Wie gleit ich aus!
Mit Händen und Füßen
nicht fasse noch halt ich
das schlecke Geschlüpfer!
Feuchtes Naß
füllt mir die Nase –
verfluchtes Niesen!

Er ist in Woglindes Nähe angelangt.

WOGLINDE *lachend.*